

VII. Das jüngste Deutschland.

1. Ernst von Wildenbruch (*1845).

Quelle: Lieder und Balladen². Berlin 1887. Nationalzeitung 1888 Nr. 345.

1. Des alten Fiedlers Lied.

Das Leben warf mich dahin und daher,
Es hat mich vertrieben, verschlagen;
Mein Haupt ist verblüht, mein Fuß ist schwer,
Mein Rücken müde vom Tragen.

Ich habe gesucht so mancherlei,
Habe wenig von allem gefunden,
Ich fand, daß auf Erden ein Gut nur sei,
Ein Labfal in allen Stunden:

Eine Menschenbrust und darinnen ein Herz
Voll Liebe und Gnade und Treue,
Wo sich ausweinen kann der bittere Schmerz,
Und die nagende, nagende Reue.

Dies selige Kleinod, dies köstliche Ding,
Gar mancher hat es besessen;
Doch die Tage verrauchten, die Zeit verging,
Und der Schatz ist verloren, vergessen.

Ja, wem dies Gute je wurde beschert,
Der halt es in treulichen Händen,
Denn ehe die Sonne hinunterfährt,
Kann alles sich wenden und enden.

2. Frühlingsregen.

Tröpfelnde Wolken, Himmel wie grau,
Ach, wie so dunkel alles und düster!
Aber die Lüfte linde und lau!
Tief in der Erde heimlich Geflüster.

Und in den Büschen, ach, wie so grün!
Augelein helle, Knöpfchen viel tausend.
Frühlingsgedanken, träumende, ziehn
Über die Erde saugend und brausend.

Winterlich dräuend dunkel Geschick,
Himmel von Wolken, ach, wie verhangen —
Herz voller Liebe, Herz voller Glück —
Winter vergessen, Kummer vergangen.

3. Der Kornblumenstrauß.

Auf meinem Tische stehn
Kornblumen, schöne, blaue,
Durch meine Stube wehn
Viel Düfte, süße, laue.

Das blaue Sträußchen nickt
Mir gar so wunderbar,
Aus jedem Blümchen blickt
Ein süßes Augenpaar.

In meiner Seele blühen
Viel Blumen, Sträuch und Bäume,
Durch meine Seele ziehn
Wie Bienen tausend Träume.

4. Trost im Leid.

Will die Seele dir verzagen
In der Leiden Übermaß
Behre deinem Mund die Klagen
Und bewahre dich vor Haß.

Dies des Kummers tiefe Zeichen
Auf so manchem Angesicht,
Deinem Leid wird manches gleichen,
Und das ein'ge ist es nicht.

Nein, der Menschen Tränen quillen
Nings, soweit die Sonne scheint,
Und nur der kann Tränen stillen,
Welcher bitter selbst geweint.

Trage drum mit stiller Stärke
All das Leiden, das dich kränkt,
Zu der Liebe heil'gem Werke
Ward es dir von Gott geschenkt.

5. Windstille.

Heiß auf den Wassern brütet die Sonne,
Dumpf an den Anker träumen die Schiffe,
Brennende Lüfte saugen die Erde,
Und meine Segel dürsten nach Wind.